

beim ♂ und der Hinterleibspitze beim ♀ leuchtend rot, Beine von denen der *truchmena* nicht wesentlich verschieden. Unterseits ist der Hinterleib im Gegensatz zu *truchmena* mindestens auf 2—3 Segmenten, bei verschiedenen ♀♀ sogar ganz rot. Vflgl. tief blauschwarz mit leichtem Glanz. Flecke, statt weiß, gelb wie bei *cocandica*. Die rote Beschuppung auf den gelben Flecken beim ♂ stärker als beim ♀. Beim ♂ Fleck 1 und 2 in der Stärke wie bei *truchmena* rot und nach außen unregelmäßig gelb gerandet, die gelben Flecke 3 (klein, rund) und 4 (groß elliptisch) meist verbunden, selten getrennt und nahe beieinander stehend, Fleck 3 gelb, meist rötlich beschuppt, Fleck 4 meist rein gelb, Fleck 5 mehr weißlich-gelb, rot gekernt, Fleck 6 länglich und verkleinert, selten leicht an Fleck 5 angehängt, bei einem Stück nahezu verschwunden. Beim ♀ sind alle Flecke stärker gelb und vergrößert. Im Fleck 1 und 2 herrscht meist gelb über rot, hervorzuheben ist das oft gleichbreite gelbe Fleckenband 3—4, das meist ohne rötliche Beschuppung ist. Fleck 5 ist auch hier mehr weißlichgelb, in der Mitte rötlich beschuppt, der ziemlich breite, längliche Fleck 6 mit mehr oder weniger leichter rötlicher Beschuppung ist wie bei *truchmena* meist leicht an Fleck 5 angehängt. Ein ♀ hat alle Flecke stark rötlich beschuppt, so daß das Rot über das Gelb überwiegt, dies ist sogar beim Fleckenband 3—4, aber schwächer als bei den übrigen Flecken der Fall. Auch die Schulterklappen sind bei diesem Stück rot und nur an den Spitzen gelb. Ich führe diese benennenswerte Aberration unter dem Namen *rubrimacula* n. ab. in die Literatur ein. Die Unterseite der Vflgl. ist wie die Oberseite, aber etwas blasser, in den Flecken tritt durchweg mehr rote Beschuppung auf als oberseits. Die Hflgl. sind wie bei *truchmena* teilweise unbeschuppt, aber die rote Beschuppung ist stärker und ausgedehnter, die blauschwarze Hflgl.-Umrandung ist besonders an der Spitze breiter als bei *truchmena*. Von den ♂♂ liegen 2 sehr kleine Stücke vor. Alles in allem ist *magnifica* ein Tier, das, was Schönheit und Feuer der Farben anbelangt, einzigartig ist und dessen Entdeckung in der Erforschung der Entwicklungsgeschichte der Zygaenen einen Schritt nach vorwärts bedeutet. Ist doch jetzt wahrscheinlich in *magnifica* ein Bindeglied zu *Z. escaleraei* Pouj. von Südpersien gefunden. Eine Serie der *magnifica* werde ich in Kürze abbilden, um die Beschreibung wirksam zu unterstützen.

Aus der Wunderwelt heimischer Falter.

Von Aug. Ochmann, Görlitz.

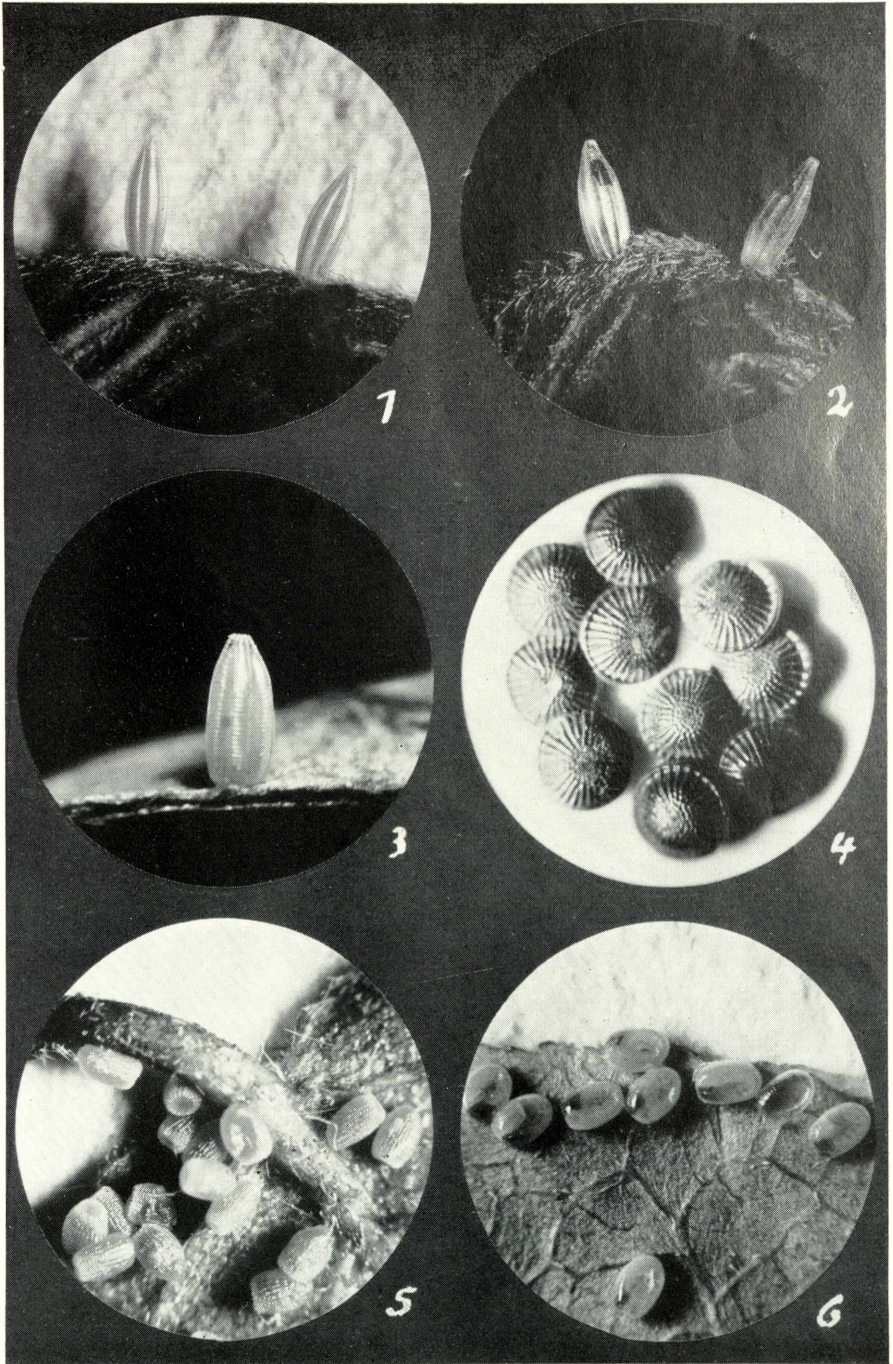
Mit 12 Mikrophotographien auf 2 Tafeln.

1. Teil.

Es war am 22. April v. Js. Wohlig-warm schien die Frühlingssonne und schaute mit vergnügtem Gesicht auf die bunte Schar der Falter, die sie aus dem Winterschlaf gelockt oder gar schon der schützenden Puppenhülle zu frohem Treiben entführt hatte. Durstig und liebeshungrig tummeln sich nun auf den Hängen der Königshainer Berge (nordwestlich von Görlitz) die prächtigen

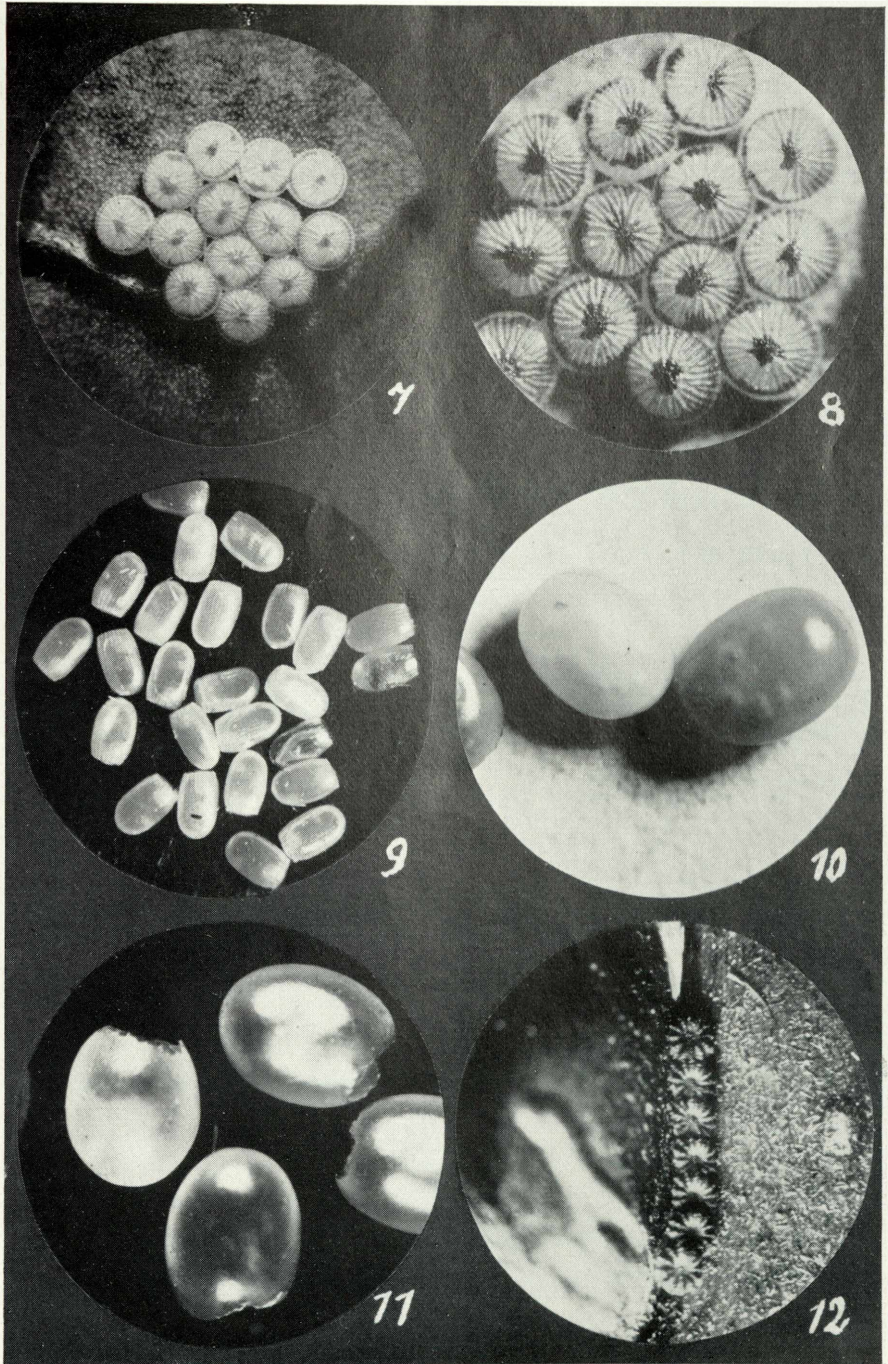
Tafel I

Aug. Ochmann: Aus der Wunderwelt heimischer Falter.



Tafel II

Aug. Ochmann: Aus der Wunderwelt heimischer Falter.



Sonnenkinder oder erholen sich — falls Nachtfalter — an einem geschützten Plätzchen von ihrem nächtlichen Treiben. Da flattert ein blaßgrünes Zitronenfalterweibchen an den Faulbaumbusch heran und verweilt einige Augenblicke auf seinem jugendfrischen Grün. Nach dem Abflug des Falters zieren 2 gelbe, aufrechte Stäbchen die Mittelrippe des Blattes, das nun in einem Gläschen die Heimreise mit antreten muß, um am Schreibtisch unterm Vergrößerungsglas die volle Schönheit seiner neuen Anhängsel zu offenbaren (Tafel 1, Abb. 1). Doch schon nach wenigen Tagen haben die beiden Einwohner die seltsamen Häuschen verlassen, nachdem sie in Ermangelung eines vorgesehenen Ausganges kurzerhand ein Stück der schützenden Wand verspeist und sich damit eine Oeffnung ins Freie verschafft haben. Zwei opalisierende, weißliche Häutchen verbleiben — der Vernichtung preisgegeben — zurück (Tafel 1, Abb. 2). Aehnliche Gebilde entdeckt das forschende Auge im Sommer an der Unterseite des Kohls und des Kohlrabis, am häufigsten — im letzten Sommer ungemein zahlreich — am Blaukraut. Es sind dies die Eier des „Kleinen Kohlweißlings“, auch Rübenweißling genannt. Sie stehen einzeln im Gegensatz zu den Eiern des großen Kohlweißlings, der sie gern in Häufchen absetzt. Wie eine phantastische Weltenraumrakete wirkt das Eichen bei stärkerer Vergrößerung; eine langatmige Beschreibung erübrigt sich bei Betrachtung der Abb. 3 der Tafel 1, die uns ein seltsames Wunderding zeigt.

Die Heimreise von den Königshainer Bergen mußte in einem Gläschen, das einige Birkenblätter enthielt, auch ein Weibchen des weißgrauen Erlen-Baumspanners mitmachen, das am Birkenstämmchen neben seinem Gemahl sitzend entdeckt und als willkommene Beute begrüßt wird, in Erwartung der zahlreichen Eierchen, die es nun auch wirklich in der kommenden Nacht in einem größeren Glasbehälter an die Birkenblätter absetzte (Tafel 1, Abb. 5). Da die Eierchen in allen möglichen Lagen an der Blattunterseite angeheftet sind, ist ihre Gestalt und Oberflächenstruktur aus dem Bilde gut zu erkennen. Hoffentlich ist die Zeit nicht mehr fern, wo es mir vergönnt ist, solche Mikrophotographien in natürlicher Farbe wiedergeben zu können, um dem Leser erst die volle Schönheit dieses Wunderreichs vermitteln zu dürfen, da viele dieser Gebilde im Laufe der Entwicklung des einwohnenden Räu-pchens Färbung und Zeichnung in prachtvollen Tönen ändern und das Auge des Beobachters in angenehmster Weise entzücken. Wenn jeder Leser dieser Zeitschrift nur einen neuen Bezieher werben würde, so wären wir sicherlich dem Ziele der öfteren bunten Wiedergabe der märchenhaften Schönheiten unserer Falterwelt bedeutend näher gerückt! Man betrachte nur die Abb. 6 der Tafel 1! Ein Weibchen des Birkenblattspanners (*Larentia hastata* L. var. *subhastata* Nolck.), das auf dem Kamme des Isergebirges seinen Liebestraum träumte und seine Eier an die Blätter der gewöhnlichen Heidelbeere (*Vaccinium myrtillus*) abzusetzen begann, mußte hier im Tief-

lande (Görlitz liegt 220 m überm Meeresspiegel) in der Gefangenschaft seines gesamten Eiervorrates (abgelegt vom 3.—6. Juni) auf kleinem Raum sich entledigen. Während es in freier Flugbahn höchstens nur ein Ei auf eine Blaubeerpflanze abgelegt hätte (von mir auf dem Isergebirgskamm beobachtet), mußte es nun einen Blattrand mit einem dichten Saum von Eiern schmücken! Bereits am 10. Juni ist die Entwicklung des Räumchens so weit vorgeschritten, daß ein Tier bereits die Eihülle (von rechts das 2. Ei) verlassen hat, während in den anderen Eiern durch die durchsichtige Haut hindurch die fertigen Räumchen wundervoll zu beobachten sind. Der dunkle Kopf hebt sich klar aus dem übrigen Inhalt heraus; das Räumchen liegt zusammengekrümmt in der Eihülle, und man glaubt, förmlich die fortwährende Bewegung, die innerhalb des Eies bei vorgeschrittener Entwicklung herrscht, auf dem Bild wahrnehmen zu können. Der blaue Himmel, die hellgrüne Blattunterseite, das opalgleiche Eierhäutchen, die glänzenden Lichtreflexe auf den gelbgrünen Eiern mit ihrem dunkelgrünen und schwarzköpfigen Inhalt würden prächtige und farbenreiche Bilder ergeben! Nicht minder eindrucksvoll sind die kleinen Napfkuchen der Abb. 4 der Tafel 1! Eisengraue, flachwölbige Gebilde mit einem Mittelsaum an der Seite und feinen Riefen, das sind die Eier der weißgrauen Linden-Rauhhaareule.

Beim Absuchen der Blattunterseite des Krautes fand ich auch ein Gelege weißlicher, flacher Kügelchen, die in ihrer Gestalt so ein klein wenig an die Napfkuchen der Tafel 1 erinnerten. Es sind dies Eier der Kohleule (Abb. 7, Tafel 2). Ihre weiße Färbung bekommt nach wenigen Tagen in der Mitte und an den Seiten braune Flecken und Kreise (Abb. 8 der Tafel 2), die Farbe wird endlich blauviolett und bald ist auch der Zeitpunkt des Schlüpfens da. Leider kann ich dem Leser keine leeren Eihüllen vorweisen, denn die Räumchen haben die Hüllen fast restlos verspeist! Die Abb. 9 verrät uns auf den ersten Blick wieder Eier eines Spanners, und zwar war es ein schneeweißes Erlenspannerweibchen, das uns seinen Eiervorrat bescherte. Feine gekörnte Längsriefen und eine Eiverdickung nach dem flachen Eiende zeichnen diese schönen Gebilde aus. Große Eier, die bei stärkerer Vergrößerung an Vogeleier erinnern, liefern uns die Schwärmerweibchen, und die luftgefüllten Bläschen, die wir innerhalb der Eischale auf Abbildung 10 — es handelt sich hier um Eier des Lindenschwärmers — erkennen, deuten auf eine weitvorgeschriftene Entwicklung des Räumchens. Das kleinere, hellgrüne Ei wird vermutlich ein Männchen, das größere, dunkelgrüne ein Weibchen ergeben! Die leeren Eischalen, die in einem wundervollen Lichte opalisieren, zeigt uns die folgende Abbildung. — Zum Schluß wollen wir noch den Weidenknospen einen kurzen Besuch abstatten, der uns auch gleich eine interessante und ungemein leichte Winterzucht einbringen soll. Wir schneiden einige „Weidenkätzchen“-Zweige ab und stellen sie zu Hause ins Wasser. Nun wird in aller Ruhe Knospe um Knospe abgesucht, und schon er-

blicken wir zwischen Knospe und Zweig eine Reihe hübscher dunkler Sterne, die das Falterweibchen im Herbst vorsorglich an diesem halbwegs geschützten Plätzchen so nahe der Futterquelle anheftete. Es sind dies Eier der Brombeer- oder der Wegerich-Goldeule. Unsere Abbildung 12 zeigt uns die Eier der Wegerich-Goldeule, rechts ein Stückchen des Zweigleins, links die Knospenschuppe, oben bereits etwas geöffnet. Die mit Eigelegten besetzten Zweigstückchen werden nach einigen Tagen einzeln in Glasröhrchen untergebracht; nach kurzer Zeit schlüpfen die kleinen weißen Gesellen, die bis zum völligen Erwachsensein mit Weidenkätzchen gefüttert werden. Die Räumchen wachsen sehr schnell heran; im letzten Kleide werden sie in einem Blumentopf mit etwas Erde untergebracht und dort weiter mit den Kätzchen, die uns die Zweige im Wasserglas liefern, gefüttert. Auf diese Weise können wir schon im Frühjahr die hübschen Falter erzielen.

Damit wären wir heut am Ende unseres kleinen Spaziergangs durch die Wunderwelt unserer Falter; wenn der Leser Gefallen daran gefunden hat, bin ich gern bereit, in zwangloser Folge weitere Ausflüge mit ihm in diese seltsame Welt zu unternehmen, um der Natur ein klein wenig ihre Geheimnisse zu erlauschen.

Erklärung der Abbildungen:

- Tafel 1, Abb. 1: Eier von *Gonepteryx rhamni* L.;
 2: Leere Eihülle von *Gonepteryx rhamni*;
 3: Ei von *Pieris rapae* L.;
 4: Eier von *Brachionycha sphinx* Hufn.;
 5: Frisch abgelegte Eier von *Boarmia punctularia* Hb.;
 6: Eihülle und Eier mit Räumchen kurz vor dem Schlüpfen von *Larentia hastata* var. *subhastata* Nolck..
- Tafel 2, Abb. 7: Eier von *Mamestra brassicae* L.;
 8: Eier von *Mamestra brassicae* L. kurz vor dem Schlüpfen des Räumchens;
 9: Eier von *Deilinia pusaria* L.;
 10: Eier von *Dilina tiliae* L.;
 11: Leere Eischalen von *Dilina tiliae* L.;
 „ 12: Eigelege von *Xanthia lutea* Ström. an Weidenknospe.
 Vergrößerungen 12 fach, nur Abb. 8 ist 22 fach vergrößert.

Sammelfahrt ins bulgarische Macedonien 1931 (Lep.).

Von B. Z u k o w s k y, Hamburg.

(Fortsetzung.)

Die Wetter hatten ausgetobt und goldene Sonne weckte uns am folgenden Morgen. Nachdem wir unser übliches Morgengetränk, den Pirin-Tschai, genossen hatten, ging es gleich hinaus. Von Tagfaltern waren selten, meist auf Hügeln *P. podalirius*, häufiger *P. rapae*, *ergane*, *napi* und *duponcheli*, einmal *A. cardamines*, *gruneri*, auf den uns, da er schon jenseits der griechischen Grenze fliegt, Dir. Buresch scharf gemacht hatte, war nicht zu

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [Internationale Entomologische Zeitschrift](#)

Jahr/Year: 1935

Band/Volume: [29-49](#)

Autor(en)/Author(s): Ochmann Aug.

Artikel/Article: [Aus der Wunderwelt heimischer Falter. 42-45](#)